



Wo der Fingerhut blüht

Cape Clear:

Ein Kleinod am Rand Europas

Wenn young Mary so richtig verliebt ist und bereit zum ehelichen Bund, dann trifft sie sich heimlich mit ihrem Geliebten in den Hügeln. Dort steht ein alter keltischer Monolith mit einem Loch in der Mitte. Sie geht auf die eine Seite, er auf die andere. Beide strecken sich durch die Öffnung ihre Hände entgegen, der Bund ist besiegelt, unwiderruflich. Dann erst kann der Pfarrer der Neuzeit kommen. Der Druidenstein findet sich auf der Insel Cape Clear (gälisch: Oilean Ciaran), einem Felskegel inmitten der wogenden Brandung

des blauen Atlantik und ganz am Rande der europäischen Welt. Er gehört zu Irland, gerade 120 Menschen leben dort und fühlen sich als eine der letzten Bastionen keltischen Lebens, gälischer Sprache. In den Kneipen hocken die alten Zausel des Eilands, etwa im alteingessenen „Cotters“ am sogenannten Nordhafen, trinken ihr „Murphy’s“ (guinnessverwandtes Dunkelbier aus Cork) und wenn sie sich zuprosten sagen sie nicht etwa „Cheers“, sondern „Sláinte“, das gälische Wort dafür. Cape, gerade mal vier Kilometer lang und zwei breit, eine Brutstätte seltener Vögel, ein Kleinod, auf dem sommers der wilde Fingerhut die Hänge bedeckt und selbst winters

der goldgelbe Stechginster blüht, auf dem die Zeit stehen geblieben scheint, wengleich auch neuerdings für die Besucher einige moderne Herbergen gebaut wurden. Das Eiland war in den Siebziger Jahren der Geheimtip für Freaks aus Resteuropa, eine Jugendherberge war alles, was sie ihnen an Komfort zu bieten hatte, Strom gab es aus einem klapprigen Diesellaggregat am Hafen nur abends (heute besorgen das Windgeneratoren), damit die wenigen Glühbirnen leuchten konnten, ansonsten herrschte finstere Nacht und Mond und Sterne waren die einzigen Leuchtquellen, wenn nicht gerade die atlantischen Nebelschwaden über das Eiland wog-

ten. Dann fingerte der Schein des berühmtberüchtigten Leuchtfeuers vom benachbarten Fastnet Rock durch die milchige Suppe und zeigte an, wo Westen ist. Das tut er auch heute noch. Die raue Segelregatta, das Fastnet Race, bei der auch schon mal in den oft sturmgepeitschten Gewässern einige Segler ihr Leben ließen, geht an den Einheimischen vorbei. Im Winter, oft bis Ostern und neuerdings auch zu anderen Zeiten brüllen die großen Atlantikstürme um das felsige Inselchen, werfen oft haushohe Brecher an ihre Gestade. Nicht umsonst heißen die Gewässer dem Festland zu die „Bucht der brüllenden Wasser“. Diese Starkwinde sind es auch, die

einen Baumbewuchs verhindern. Lediglich ein paar Krüppelkiefern ducken sich wie die Ziegen in den Senken und lassen auf den wenigen Feldern, etwa der alteingesessenen Familie O'Donoghue, lediglich ein paar Runkelrüben gedeihen. Sie ist eine der beiden Sippen, die andere sind die O'Driscolls, die neuerdings als Motor der neuen Zeit etwas Fremdenverkehr anlocken. Ein Driscoll war einst ein gefürchteter Pirat aus der am Festland gegenüber liegenden Siedlung Baltimore, aber in der Hauptsache waren sie das herrschende Geschlecht in der Region und auch die Könige von Cape, wo die Ruinen von Dunamor Castle vom bescheidenen Glanz dieser frühen Zeiten nach den ersten zehn nachchristlichen Jahrhunderten zeugen. Während der Orkane lohnen in den geradezu unerhörten Böen die Kaminfeuer wild auf, kaum ein Mensch wagt

sich nach draußen. Die Einwohner erzählen sich derweil allerlei Geschichten und lange Jahre schickten sie einen weißhaarigen Alten, den „blind man“ vor, um die wahre Gesinnung von Neuankömmlingen mit seinem fast übersinnlichen Gespür zu prüfen. Erst, wenn er gutsagte, taute das misstrauische Völkchen etwas auf. Früher lebten auch schon mal sechshundert Personen und mehr auf der Insel, besonders zu Napoleons Zeiten, als der französische Kaiser die Insel als eine seiner Bastionen für die Blockade gegen England nutzte und seine Fregatten in der Bucht des Südhafens vor Anker lagen. Denn Fastnet und Cape waren die Ansteuerungspunkte für alle Transportschiffe aus der Neuen Welt. Er baute auch das alte Lighthouse, hoch auf den Klippen, der Fastnet-Leuchtturm kam erst viel später. Die Caper sind anders als die Fest-

landsiren. Sie hielten ihre isolierte Bastion, mehr als zwanzig Kilometer vor der Küste, ungeachtet aller Ereignisse auf der Grünen Insel über all die Jahrhunderte hinweg, heirateten unterein-

die Insulaner das „Cape Clear International Storytelling Festival“ ab und dabei tritt auch schon mal eine schwarze Erzählerin wie etwa Jan Blaken aus London auf. Auch sonst gibt es für Angler,

Der Autor hatte uns geschrieben: „In Irland war ich sehr oft. Das erste Mal 1963 – wir wurden zusammen mit ein paar Kollegen in Nordirland, in Londonderry, als erste deutsche Besucher nach dem Krieg, in die Cityhall zu einem Empfang gebeten... Zuletzt allerdings Ende der Achtziger Jahre, als ich einen Freund dorthin brachte, der sich dann dort angesiedelt hat... Auf Cape Clear habe ich einige Monate gelebt. Damals bestand der Plan, die Insel als selbständiges Königreich auszurufen, Heiratsparadies, Steueroase, Briefmarken. In einem mitternächtlichen Geheimtreff wurde mir eröffnet, ich solle Propagandaminister werden, weil ich doch Schreibmaschinenschreiben könne und die einzige Schreibmaschine der Insel vom Lehrer in einer Nacht- und Nebelaktion zur Verfügung gestellt bekam. Das Treffen der "Staatsgründer" wurde im übrigen vom damals noch lebenden "Blind Man" assistiert, welcher wie ein keltischer Druiden mit langen weißen Haaren aussah und jeden Fremden begutachtete, ob er eine gute oder böse Aura habe. Aus dem Plan wurde dann nichts, ich nehme an, die irische Regierung hatte für das gälisch sprechende Inselchen mit den letzten Resten der vorkeltischen Bevölkerung mehr Geld zur Erhaltung alter Kultur ausgegeben ...



Jugendherberge

ander und dürfen als die Überlebenden der ursprünglichen Milesain-Rasse gelten, deren Spuren sich sonst in grauer Vorzeit verlieren. Jeden September halten

Segler, Taucher nach alten Schiffswracks neuerdings allerhand Angebote, die neue Zeit hat zaghaft nach der beschaulichen Idylle gegriffen, aber nie den Massentou-



Chuck Kruger mit einer EBZ-Gruppe

rismus angeschwemmt. Die herbe, romantische Landschaft, hautnah am Ozean, ist etwas für Individualreisende, für Träumer, Vogelkundler, die Ruhe suchen und den Zauber des mystischen Eilandes genießen wollen. Täglich geht vom Hafen Baltimore die Fähre "Naomh Ciaran 2" ab, vorbei an der lieblicheren Schwesterinsel Sherkin, dem Bullig Reef und Bird Island. Von Cork ist Baltimore mit dem Fernbus zu erreichen, die Universitätsstadt Cork verfügt über einen guten Flughafen. Im Sommer ist es zudem möglich, von Schull am Ende der Roaring Water Bay nach Cape überzusetzen und in ein Gedankengut einzutauchen, das aus vorchristlicher Zeit stammt. Konflikte wer-

den ohne Polizei und Behörden untereinander geregelt und wenn einer der meist schweigsamen Zecher bei Cotters von dem großen Sturm erzählt, der zwanzig wackeren Insulanern den Tod auf See brachte, dann war das nicht etwa dieses Jahr oder das letzte, nein, dann geschah das große Unglück vielleicht 1700 und etwas. Die Zeit auf Cape lässt sich vor diesem Hintergrund in einem Satz fassen: „Hundert Jahre sind wie ein Tag“. Und so erübrigt sich auch die Frage, um welche Uhrzeit die Fähre aufs Festland geht.

Die Antwort ist meist: Mit der frühen Morgenflut ... Na, wer das nicht weiß ...

Joachim Feyerabend

Mit dem EBZ Irland hinaus auf Cape Clear

Gerade hat er seine Liebeserklärung an seine "Neue Heimat" in 2. überarbeiteter Auflage neu herausgegeben: "Cape Clear. Island Magic" ist ein wunderbarer Wegweiser durch Cape Clears Geschichte und Geschichten. Und seine Magie ist es, die uns immer wieder in den Bann schlägt: Seit vielen Jahren gelingt es mir immer mal wieder, mit Studienreisegruppen des EBZ Irland dann mindestens einen Tag mit **Chuck Kruger** auf "seiner" Insel zu verbringen. In einer unserer Ausschreibungen habe ich es recht neutral so beschrieben: "Von Baltimore oder Schull aus setzen wir heute auf die südwestlichste Insel Irlands, Cape Clear, über. Die Begegnung mit Chuck Kruger, der mit seiner Frau diese Insel als seine wahre Heimat entdeckt hat und uns in deutscher Sprache "seine" Insel auf einmalige Art und Weise vorstellen wird, wird Sie begeistern. Dies wird ganz sicher ein sehr intensives Erlebnis werden."

Seit 1992 leben Chuck und Nell Kruger auf Cape Clear, wohin sie aus der Schweiz (ursprünglich stammen sie aus den USA) übersiedelten. Beide haben hier auf verschiedenste Weisen ihre Wurzeln gefunden und leben ein erfülltes, autonomes Leben. Mittlerweile hat Chuck 5 Bücher veröffentlicht, ist freier Schriftsteller und Dichter (siehe die Liste seiner Veröffentlichungen), und öfter im irischen (und amerikanischen) Radio zu hören. Seien Sie gewarnt: Ihm (mit uns) zu begegnen, seinen „sense of place“ zu erleben, seinen Geschichten und Gedichten zu lau-

schen, mit ihm Cape Clear zu erkunden, kann schnell zu (oft mehr als) intensiver Selbstreflektion werden!

Bücher (alle bisher nur in Englisch erhältlich) von Chuck Kruger:

"The Man who talks to Himself" (1998)

"Flotsam & Jetsam. Short Stories from the Cape" (2000) (vergriffen)

"Between a Rock" (2004) (Short Stories)

"Sourcing. Poetry by Chuck Kruger" (2008)

"Cape Clear. Island Magic" (1994, 2. überarbeitete Auflage 2008)

Anmerkungen:

Schon seit vielen Jahren funktionieren die Windgeneratoren nicht mehr, und Cape Clear kriegt den Strom mittlerweile per Kabel vom Festland. Der keltische Monolith mit dem Loch in der Mitte dürfte jungsteinzeitlich sein. Die Fähren, mittlerweile gibt es zwei aus Baltimore, fahren sehr regelmäßig, und auch die Fähre von Schull fährt im Sommer regelmäßig. Soviel zu den – bescheidenen – Veränderungen auf dieser Insel.

Eckhard Ladner; (Studien- und Programmleiter des Europäischen Bildungs- und Begegnungszentrums – EBZ - Irland; www.ebzirland.de // ladner@eircom.net)

Bilder: Bernd Mall, M.A., Presseferent der Stadt Bad Urach und Mitarbeiter der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg; aufgenommen auf einer der zahlreichen Studienfahrten mit dem EBZ.